

Johannes Müller-Salo
Offene Rechnungen

Schriftenreihe Band 10888

Johannes Müller-Salo

Offene Rechnungen

Der kalte Konflikt der Generationen

Johannes Müller-Salo, geboren 1988, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut der Leibniz Universität Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte sind politische Philosophie, allgemeine und angewandte Ethik, vor allem aber Probleme der Klimaethik und Klimapolitik.

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt der Autor die Verantwortung. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

Bonn 2022

Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung
Adenauerallee 86, 53113 Bonn

2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH, Ditzingen.

RECLAM ist eine eingetragene Marke der
Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Umschlaggestaltung: Michael Rechl, Kassel

Umschlagfoto: © DEEPOL by plainpicture / Achim Sass

Satz: im Verlag

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-7425-0888-1

www.bpb.de

Inhalt

	Sorglose Jugendzeit – voller Zukunftsangst	7
1	Epizentrum Klima	31
2	Nehmen und Geben: Rente, Schulden, Wohnen	57
3	Kulturelle Koordinaten: Bildung und Migration	84
4	Die Verfassung als gestaltbares Projekt	96
5	Das pandemische Brennglas	105
6	Was liegen blieb: Eine Zwischenbilanz	113
7	Auf das Private kommt es an: Konfliktzone Küchentisch	126
8	Der Gang durch die Institutionen	135
9	Am Ende geht es ums Geld: Für einen neuen Lastenausgleich	146
	Zum Abschluss: Einen Streit anfangen	158
	Anmerkungen	163
	Literaturhinweise	171
	Dank	174
	Über den Autor	175

Sorglose Jugendzeit – voller Zukunftsangst

Die Lage ist besorgniserregend. Viele Jüngere haben das Gefühl, mit dem Rücken zur Wand zu stehen: Im September 2021 erhielt eine Befragung von 10 000 jungen Menschen zwischen 16 und 25 Jahren aus Ländern des globalen Nordens wie des globalen Südens einige mediale Aufmerksamkeit: 75 Prozent der Befragten stimmten der Aussage zu, dass die Zukunft beängstigend sei. 56 Prozent sahen die Menschheit »dem Untergang geweiht«. Mehr als 45 Prozent der Befragten gaben an, dass sich ihre Sorge um das Klima negativ auf ihren Alltag auswirke. 39 Prozent sagten aus, dass sie aufgrund des Klimawandels zögerten, selbst Kinder zu bekommen.¹ Für viele Jüngere ist die Klimakrise schon längst kein abstraktes Problem mehr, sondern eine konkrete und sehr persönliche Belastung.

Um die Rente steht es nicht viel besser. Im Sommer 2021 gaben in einer Umfrage 53 Prozent der Befragten zwischen 18 und 39 Jahren an, der Aussage: »Meine Generation wird (wahrscheinlich) keine gesetzliche Rente erhalten« eher oder vollständig zuzustimmen.²

Wer angesichts solcher Ergebnisse vor Streit zwischen den Generationen warnt, fordert vor allem die Jüngeren auf, ihre Sorgen für sich zu behalten. Sie sollen den Älteren bitte nicht mit lästigen Nachfragen und Diskussionen auf die Nerven gehen.

Das darf nicht sein. Seit Jahrzehnten verschärft sich, unausgesprochen und unübersehbar, der Konflikt zwischen den Generationen. Es wird Zeit, ihn offen auszutragen.

Alte, Junge und drängende Fragen

Einfach war es nie. Das Verhältnis der Generationen prägen seit jeher latente Spannungen und offene Konflikte, Missverständnisse und bewusstes Nichtverstehen. Die Jüngeren stellen die Anschauungen und den Lebensstil ihrer Eltern infrage und schaffen sich dadurch nicht zuletzt einen eigenen Platz in der Welt. Die so bedrängten Älteren revanchieren sich mit einer allgemeinen Klage über den Verfall und die Sittenlosigkeit der Jugend. Im 5. Jahrhundert v. Chr. soll schon Sokrates gesagt haben: »Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren und verachtet die Autorität. Sie widerspricht ihren Eltern, legt die Beine übereinander und tyrannisiert ihre Lehrer.«

Das Zitat ist außerordentlich beliebt – und falsch. Es geistert durch Bücher und durchs Netz. Belegen lässt es sich nicht. Die falsche Zuschreibung als solche zeigt aber, welch große Zustimmung der formulierte Gedanke findet: Eine Generation versteht die nächste nicht mehr. Das wissen alle, das fühlen alle, da kann es doch selbst dem weisen Sokrates kaum anders ergangen sein!

Sokrates wurde von einem Athener Volksgericht zum Tode durch den Schierlingsbecher verurteilt. Der Vorwurf: »Sokrates frevle [...], indem er die Jugend verderbe.«³

Die Erfinder des falschen Zitats hatten offenkundig kein Problem damit, die eigene Klage über die verdorbene Jugend einem verurteilten Jugendverderber anzudichten. In zugespitzter Form zeigt sich hier die Zweideutigkeit jeder moralischen Verurteilung der nachfolgenden Generationen. Müsste das Urteil der Älteren nicht zuallererst als Selbstanklage interpretiert werden? Wer hat die Jugend denn erzogen oder es eben versäumt, sie richtig zu erziehen? Einfach war es nie, wenigstens das wusste sicher auch Sokrates schon.

Im Folgenden wird es um das wechselseitige Verhältnis zwischen den heute lebenden Generationen gehen. Wie jede Zeit hat auch unsere Gegenwart ihren Generationenkonflikt, kennt sie das Wechselspiel aus Belehrung, Trotz und Unverständnis.

Doch zugleich prägt unsere Gegenwart ein Konflikt, der das übliche Maß an Rangeleien zwischen Älteren und Jüngeren übersteigt. Es geht um mehr als voneinander abweichende Vorstellungen von gutem Benehmen, Haarlänge und angemessener Kleidung. Es geht um den Egoismus einzelner Generationen auf Kosten anderer. Es geht um materielle Ressourcen und ums Geld. Nach Meinung vieler geht es letztlich um den Planeten selbst, seine Bewohnbarkeit und die Möglichkeit einer lebenswerten Zukunft. Zwischen den gegenwärtig lebenden Generationen häufen sich die offenen Rechnungen und unge lösten Probleme. Keines dieser Probleme ist neu. Längst kennen alle die Größe der Rechnungen und wissen darum, dass jemand sie bezahlen muss.

Angesichts dessen überrascht die allseits herrschende Ruhe. Der zwischen den Generationen schwelende Konflikt ist bisher kalt geblieben. Doch das kann sich ändern. Der Konflikt kann offen ausbrechen. Die jüngeren Generationen haben allen Grund dazu, sich genau das zu wünschen.